

VON STEINEN UND ÄCKERN TRANSFORMATION EINES NICHT-ORTS

Studentin



Kathrin Fuchs

Einleitung: VON STEINEN UND ÄCKERN TRANSFORMATION EINES NICHT-ORTS

Einleitung: Das Steinacker-Quartier hat im Verlauf seiner Geschichte zahlreiche Veränderungen erlebt: Von der eiszeitlichen Gletscherlandschaft über das sumpfige Ried bis zur landwirtschaftlich genutzten Fläche. Heute befindet sich auf dem Perimeter ein monofunktionales Industrie- und Gewerbegebiet. Im Zuge einer Arealtransformation soll der Steinacker eine neue Identität erhalten. Durch eine konsequente Nutzungsmischung wird eine lebendige Quartierstruktur geschaffen, die Wohnen, Arbeiten und Freizeit harmonisch miteinander verbindet. Ein vielfältiges Wohnangebot, hochwertige begrünte Freiräume sowie der Zugang zum revitalisierten Altbach tragen massgeblich zur hohen Wohn- und Aufenthaltsqualität bei.

Ergebnis: Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Umgang mit Regenwasser. Anstatt dieses unmittelbar in die Kanalisation zu leiten, wird es mittels verschiedener Schwammstadtbausteine vor Ort gesammelt, gespeichert und schrittweise durch Versickerung und Verdunstung zurück in den Wasserkreislauf geführt. Ein wesentlicher Vorteil dieser Regenwasserbewirtschaftung liegt in der Reduzierung des Hochwasserrisikos. Durch gezielte Rückhaltung und eine kontrollierte Abgabe von Niederschlagswasser werden Überlastungen der Kanalisation vermieden und Überschwemmungen bei Starkregenereignissen minimiert. Darüber hinaus trägt das gespeicherte Wasser zur Verbesserung des Klimas im neuen Steinacker bei. Die Verdunstung sorgt für eine natürliche Kühlung und wirkt dem Entstehen von Hitzeinseln entgegen, was insbesondere in den Sommermonaten das Wohlbefinden der Bewohner*innen erhöht. Diese können das Element Wasser im Quartier auf vielfältige Weise erleben: Der Wasserpark bietet Kindern Raum zum Spielen, der Kanal lädt zu einem kühlenden Bad ein und der Altbach-Park bietet mit seinen grünen Uferzonen und Sitzbereichen einen ruhigen Ort zum Verweilen. So wird Wasser im neuen Steinacker-Quartier nicht nur funktional genutzt, sondern auch als lebendiges Element in den Alltag integriert.

Ein zweiter Fokus liegt auf der ökologischen Aufwertung des Quartiers. Diese erfolgt gezielt entlang der Wasserachsen und Grünräume, um wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Das Anlegen von Weihern erweitert beispielsweise den Lebensraum für Amphibien, während strukturreiche Elemente wie Totholz und Sandlinsen Reptilien Schutz, Nahrung und Vernetzungsmöglichkeiten bieten. Extensive Dach- und Fassadenbegrünungen bieten Nahrung und Schutz für Vögel, Fledermäuse und Insekten. Durch die Vernetzung dieser ökologischen Strukturen zwischen Hardwald und Gwerfhölzli entsteht ein resilienter,

biodiversitätsfreundlicher Stadtraum, der nicht nur den klimatischen Herausforderungen begegnet, sondern auch langfristig zur ökologischen Qualität der Region beiträgt.

Referenten

Prof. Dr. Jasmin Joshi,
Prof. Tobias Baur

Korreferent

Riedener Lukas,
Student

Themengebiet

Raumentwicklung und
Landschaftsarchitektur